



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Für die Kinder



F ü r d i e K i n d e r

Meine lieben Kinder! Heute erzähle ich euch eine kleine Geschichte aus Rhodesia. — Klein Ellen, ein weißes Kind in Südafrika, hatte blondes Haar und frisch-rote Backen; die himmelblauen Augen leuchteten schelmisch und glückstrahlend unter dem großen weißen Sonnenhut hervor. Sie zählte kaum vier Jahre, war aber schon eine fleißige Schülerin, und was sagt ihr nun dazu — sie war sehr pünktlich! Kaum öffnete sich das große Tor vom Schulplatz, so sprang Ellen als eine der ersten im Klosterhof herum, um im Schatten der Kokospalmen zu spielen, bis um zwei Uhr die Glocke zur Schule rief. So gerne spielte sie im Schatten dieser Palmen; aber nicht selten flog doch ihr Blick so sehnsüchtig hinauf zu den herrlichen Kokosnüssen, die unter den Blättern prangten. Aber ach, sie hingen ja so hoch; da konnten Ellens Fingerchen nie eine erreichen. „Ach,“ dachte das Kind, „wenn doch einmal eine herunterfallen würde.“ Schon überlegte sie, ob sie mit einem Stein danach werfen sollte; aber da konnte ja Schwester Johanna kommen, die immer einen Stock hat. Wohl hatte Ellen noch nie gesehen, daß die gute Schwester den Stock gebrauchte; sie hat aber auch noch nie gesehen, daß ein Kind mit einem Stein nach den Kokosnüssen warf. Ja, das war denn doch zu gewagt. Aber was tun? Die Nüsse schienen mit jedem Tag verlockender zu werden.

Klein Ellen hat in der Schule gehört, daß der hl. Antonius die verlorenen Sachen zurückbringt. Aber, dachte sie, ich habe ja keine Nuß verloren, ich habe nur keine und möchte so gerne eine haben; da könnte der heilige Antonius doch eine herunterwerfen. Ich will es ihm doch sagen.

Gedacht, getan. Schnell huschte Klein-Ellen durch das Portal der Klosterkirche und betete so innig und kindlich: „Guter, hei-

liger Antonius, ich bitte dich nur um eine einzige Kokosnuß. Ach, ich bitte dich recht schön, wirf mir doch eine herunter!" Im festen Glauben, daß sie erhört werde, ging sie auf den Schulplatz. Da, Welch eine Freude! Platsch, fällt eine schöne große Nuß vom Baum. Aber Mary, ein größeres Mädchen, war noch näher beim Baum wie Klein-Ellen, und wollte ihr die Nuß streitig machen. Da rief Klein-Ellen laut: „Nein, nein, mir hat der heilige Antonius die Nuß heruntergeworfen; ich habe ihn gebeten, nicht du, und triumphierend lief sie mit ihrer Nuß zum heiligen Antonius und erzählte Schwester Johanna ihre große Freude.



Pawpawbäume, ganz ähnlich wie Kokospalme, nur ist bei der letzteren der Stamm schlanker und höher, die Frucht ist gleich, die Blätter palmartig.

Und nun noch eine kleine Geschichte von Süd-Afrika.

Unter den Schülern des neuen Schuljahres befindet sich ein Knabe aus der Cape-Provinz. Diese Schüler müssen für das Examen neben der englischen Sprache noch eine dritte Hauptsprache Süd-Afrikas lernen; diese drei Hauptsprachen sind: Zulu, Sesutu und Afrikander. Unser kleiner Junge meldete sich für Afrikander, während alle anderen Schüler Zulu oder Sesutu nahmen. Da mußte man dem Kleinen zu verstehen geben, daß er doch eine andere Sprache nehmen möge, weil man für einen Einzelschüler keinen Extraunterricht in einer andern Sprache geben könne. Aber der Kleine blieb dabei: „Nein, ich möchte Afrikander studieren, denn diese Sprache redeten wir daheim.“

„Nun gut,“ entgegnete die Schwester, „dann mußt Du eben in ein anderes Kolleg gehen, wo mehrere Schüler diese Sprache lernen.“ Die Oberlehrerin sagte dann zu ihm: „Schreibe Deiner Mutter, Du könntest ja nach Marißburg gehen.“ „Nein, nein, Schwester,“ entgegnete der Knabe, meine Mutter will, daß ich in Mariannahill sein soll; ich muß gehorsam sein. Dort, sagte die Mutter, ist der beste Platz für Dich, und darum bleibe ich in Mariannahill.“ Dann fügte er noch ganz bedenklich hinzu: „Ich nehme Zulu; ich kann schon etwas Zulu reden, und ich will mich recht anstrengen, dann lerne ich die Grammatik schon noch.“

Einen so kindlichen Gehorsam haben wir selten gesehen.

K

Lustige Ecke

Hans kommt aus der Rechenstunde heim. „Vater, heute mußten wir den gemeinschaftlichen Nenner suchen.“

Vater: „Aber, Hans, hat man den noch nicht gefunden; als ich noch in der Schule war, mußten wir ihn auch schon suchen.“

In der Schule erzählt der Lehrer den Kindern, daß der liebe Gott den Menschen aus Staub gemacht hat. Da meldet sich ein kleiner Junge und fragt: „O, da hat er gewiß die Neger aus Kohlenstaub gemacht!“

Lehrerin: „ $3 + 7 = 10$.“

Peter: „Gestern sagte das Fräulein, $5 + 5 = 10$. Was soll ich nun glauben?“

Mutter: „Aber Lieschen, weißt Du denn nicht, daß der liebe Gott im Himmel alles sieht?“

Lieschen: „Ja, Mutter; aber er redet nicht davon wie gewisse andere Menschen!“

Besuch im Hause: „Paulchen, willst Du Dich nicht etwas zu mir setzen?“

Paulchen: „Nein, Mutter hat gesagt, ich müsse hier sitzen bleiben, denn hier ist ein Loch im Bezug.“

Ein Tourist, der plötzlich von einer Regenschauer überrascht wird, tritt in ein Haus am Wege ein. Im Zimmer saß ein Mann, in einer Ecke, an der einzigen Stelle, wo es nicht durchregnete. Das Dach war ganz durchlöchert.

„Warum lassen Sie denn das Dach nicht reparieren?“ fragte der Tourist halb ärgerlich.

„Das kann ich doch nicht tun in einem solchen Regenwetter“, antwortete gleichgültig der Mann.

„Ja, aber warum haben Sie es denn nicht im trockenen Wetter reparieren lassen?“

„O, dann regnet es doch nicht durch.“

In Gesellschaft.

Gast zum kleinen Frig: „Spielst Du gerne Klavier?“

Frig: „Nein, aber Mutti will immer, daß ich spiele, wenn sie müde ist und gerne hätte, daß die Gäste heimgingen.“